

Das Neueste aus aller Welt

Die Hochwasserernte in Polen

Warschau, 24. 7. (Hanspr.) Der Wasserstand der Weichsel betrug am Montag und in der Nacht zum Dienstag in Warschau durchschnittlich 5,40 Meter. Gegen Morgen ließ sich ein leichter Rückgang beobachten. Die Behörden nehmen an, daß der Wasserstand am Dienstag seinen Höhepunkt erreichen wird, daß aber der Hauptstoß keine größere Gefahr droht. Entscheidend wird sein, ob die Weichseldeiche noch längere Zeit den Fluten standhalten können. Der Schwerpunkt der Hochwasserernte scheint sich jetzt nach dem Unterlauf der Weichsel verlagert zu haben. In der Nähe von Dirschau ist das Wasser der Weichsel vereint mit dem Wasser der Warthe über die Ufer getreten.

Suche nach den Hauptkomplizen Dillingers

Newport, 23. 7. Auf die Nachricht von dem Ende des Bandenführers Dillinger hat die amerikanische Polizei auf die Suche nach den Hauptkomplizen der Dillinger-Bande begonnen. Die Behörden begannen sofort die Suche nach den drei Hauptkomplizen Dillingers. Bei der mehrere Monate dauernden Suche nach Dillinger wurden 18 Polizeibeamte getötet. Die Beute des Verbrechens bei den verbliebenen Banküberfällen wird auf etwa 250.000 Dollar geschätzt. In der Tatenspur Dillingers fand die Bundespolizei ein Bild von Evelyn Fredette, die neben mehreren anderen Personen wegen Beherbergung Dillingers verurteilt worden war. Der Vater Dillingers, ein geachteter Farmer in Moresville im Staate Indiana, erfuhr den Tod seines Sohnes durch Radio. Er fuhr sofort nach Chicago, um die Leiche abzuholen. Ueber die Quelle der Information, daß Dillinger in Chicago weite und ein Rhio besaßen würde, teilten die Behörden jede Auskunft ab. Angehörige der Schandige Dillingers für Frauen wird aber vermutet, daß eine Frau die Polizei informiert hat. Für die Ergreifung Dillingers war eine Belohnung von 15.000 Dollar ausgesetzt.

Die Leiter der von Dillinger betrauten Banken haben sich nach Chicago begeben, um dort für den Fall, ihre Ansprüche anzumelden, daß von der Bundespolizei noch Gelder Dillingers gefunden werden.

Die Polizei bemüht sich auch der übrigen Mitglieder der Dillinger-Bande habhaft zu werden. Noch vor kurzem hat Dillinger mit einigen Mitgliedern seiner Bande einen Richter angegriffen und ihm gebeten, ihm doch Material für einige Kriminalromane zur Verfügung zu stellen. Bei dieser Gelegenheit handelte es sich um die Kammern des Richters aus, aus denen kurz nach dem Besuch Waffen und Munition entnommen wurden.

Schwerer Straßenbahnunfall in Italien

Mailand, 24. 7. (Hanspr.) In einer unübersichtlichen Kurve in Bassano am Lago Maggiore, stießen zwei Straßenbahnwagen in voller Fahrt zusammen. Der eine Straßenbahnwagen war mit Kindern eines Ferientransportes besetzt. 21 Personen mußten mit zum Teil schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden; 9 Personen erlitten leichtere Verletzungen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Führer einer der Bahnen ein Haltesignal nicht beachtet hat.

Der Tod in den Bergen

Malland, 23. 7. (Hanspr.) In den Dolomiten ereignete sich am Montag eine Reihe schwerer Bergunfälle. Ein Boyaner Alpinist namens Thurner stürzte im Rosengarten-Gebiet beim Abstieg vom Doloplatz, einem der drei höchsten Doloplatze, 400 Meter in die Tiefe. Wo er verunglückt liegen blieb. Die Leiche wurde am Montag abend geborgen. Ein weiterer tödlicher Unfall ereignete sich in der Mendelgruppe. Ein 19jähriger junger Mann aus St. Pauls im Engadin stürzte beim Edelweispflücken im Großen Gungolfer tödlich ab. In den Seiserer Dolomiten stürzte ein Wiener Student bei der Besteigung des Riechen Turms ab. Er war sofort tot.

In einem Rundschreiben angewiesen worden, diese Vorkehrung nachdrücklich zu beachten.

Sihewelle auf dem Balkan

Zahlreiche Hagelstürme
Belgrad, 24. 7. Die Balkan-Halbinsel, auf der bisher zum großen Teil heißes und regnerisches Wetter geherrscht hat, wurde plötzlich von einer außerordentlich kalten Sihewelle erfasst. Das Thermometer fiel in Südserbien auf 46 Grad im Schatten und 60 Grad in der Sonne. In Belgrad wurden 37 Grad im Schatten gemessen. Der Windwechsel betraf die Dienstzeit bei den Behörden auf die Vormittagsstunden zu verlagerten.

Die Hitze hatte zahlreiche Hagelstürme zur Folge. In Wien haben drei Menschen an Hitzschlag. Beim Baden sind bisher 10 Menschen ertrunken. In Siemenen sanken vor den Augen ihrer Mutter zwei Schüler in die Tiefe.

Berliner Produktenbörse

Weizen (märk.) a) frei Berlin 199 76—77 kg. Geheißer Erzeugerpreis Gruppe 2 190 Geheißer Erzeugerpreis Gruppe 3 193 Geheißer Erzeugerpreis Gruppe 4 195 Geheißer Mähdrehepreis Gruppe 2 196 Geheißer Mähdrehepreis Gruppe 3 199 Geheißer Mähdrehepreis Gruppe 4 201 Roggen (märk.) a) frei Berlin 169 72—73 kg. Erzeugerpreis ab Station Gruppe 5 148 Erzeugerpreis ab Station Gruppe 6 149 Erzeugerpreis ab Station Gruppe 7 150 Erzeugerpreis ab Station Gruppe 8 151 Erzeugerpreis ab Station Gruppe 9 158 Erzeugerpreis ab Station Gruppe 11 165 (Geheißer Mähdrehepreis — Erzeugerpreis — 4 RM.)

Braugerste feinste neue a) frei Berlin 200 bis 210; b) ab märk. Station 191—201. — Braugerste gut a) frei Berlin 190—200; b) ab märk. Station 181—191. — Sommergerste a) frei Berlin 180—190; b) ab märk. Station 171—181. — Wintergerste zweifelh a) frei Berlin 179—190; b) ab märk. Station 170—181. — Wintergerste vierfeldig a) frei Berlin 170—175; b) ab märk. Station 161—166. — Hafer (märk.) a) frei Berlin 177—185; b) ab märk. Stat. 168—176. Futtergerste Preisgebiet 8 148; Preisgebiet 7 149; Preisgebiet 8 151; Preisgebiet 9 154; Preisgebiet 11 156.

Wegenteile 12,9. — Roggenstiele 18. — Roggen 310. — Viktoria-Erbsen 25—28. — Al. Speltes-Erbsen —. — Futter-Erbsen —. — Bohnen 14,5—15,5. — Ackerbohnen 10—11. — Widen 9,75 bis 10,25. — Lupinen (blau) 7,5—7,9. — Lupinen (gelb) 9,5—11. — Leinwand 87 % (ab Hamburg) erst 2,55 Monopolzuschlag 8,8. — Erdwurzeln 50 % (ab Hamburg) erst 2,9 Monopolzuschlag 8,8. — Erdwurzelnmehl deutsche Mahlung (Wahlfutter) 8,95 erst Monopolzuschlag —. — Erdwurzelnmehl 50 % (ab Hamburg) 7,50. — Trodenstängel —. — Sonabohnenstrot 46 % (ab Hamburg) erst 3,05 Monopolzuschlag 7,9—8,35. — Sonabohnenstrot 46 % (ab Berlin) erst 3,05 Monopolzuschlag 8,1—8,6. — Kartoffelflocken frei Stolz 8,7; frei Berlin 9,4.

Der Wallungswogel maldat

Neist krasche Wände aus westlichen Richtungen, allmählicher Bevölkerungszunahme, Neigung zu Rebellismus, warm, gesund noch Neigung zu Gewalttätigkeit, im übrigen keine erheblichen Rückschlüsse.

Mitteilungen der NSDAP.

Rechtliche Schulung

Es liegt Veranlassung vor, erneut auf die parteiamtliche Bekanntmachung der Gauleitung Sachsen, betr. Anordnung des Gauleitungsausschusses, hinzuweisen. Um auch die sachliche Schulung einzelner Beauftragten zu fördern und unnötige Doppelarbeiten zu vermeiden, ist die Anordnung der Oberen Leitung der NSDAP (Abt. Der Reichsleitungsausschuss) Nr. 534 die Durchführung sachlicher Schulungsausschüsse unter Berücksichtigung von vollständigen Schulungsplänen und Personalbögen der Parteien anzufordern. Der Gauleitungsausschuss ist berechtigt, auch jede sachliche Schulung, sofern nicht eine Generalkommission dazu vorliegt, zu verbieten.

Im übrigen ist festzustellen, wer im Gau Sachsen als Leiter bei sachlicher Schulungsausschüssen sachlicher Art tätig ist (ausgenommen sind hierbei die staatlichen Berufs- und Gewerkschaften), wird angefordert, bis spätestens 1. August 1934 den Reichsleitungsausschuss der NSDAP Meldung zu erstatten. Es wird um folgende Angaben gebittet: 1. Name, Beruf, Wohnort, Anschrift; 2. Parteimitgliedschaft, Beteiligung in der Bewegung; 3. bisherige sachliche Schulungsarbeit; 4. für welche Schulungsausschüsse tätig gearbeitet?

Die Angaben werden von den Reichsleitungsausschüssen gesammelt an das Gauleitungsausschuss weitergeleitet.

Gauleitung Sachsen,
ges. Martin Ruffmann, Gauleiter,
Gauleitungsausschuss
ges. Studentowatz, Gauleitungsausschuss.

Mit der Durchführung und Ueberwachung sachlicher Schulungsausschüsse sachlicher Art ist der Mitarbeiter des Gauleitungsausschusses, Gg. Rudolf Trost, Dresden beauftragt worden.

Das Schaback der NSDAP, dem Reichsleitungsausschuss der Partei unterstellt.

Der Stellvertreter des Führers hat — wie der Reichsleitungsausschuss — mit der folgenden Verfügung erlassen:

Die Deutsche Arbeitsfront ist durch einen revolutionären Willen der Partei geleitet worden; mit der Führung ist der Stabsleiter der NSDAP, Dr. R. Lu beauftragt.

Saul Dienstadt der Deutschen Arbeitsfront sind alle Komitè der Deutschen Arbeitsfront-Abteilungen der entsprechenden Komitè der NSDAP, z. B. in das Organisationsamt der NSDAP, eine Abteilung des Organisationsamtes der NSDAP, das Personalamt der NSDAP, eine Abteilung des Personalamtes der NSDAP, usw.

Auf Wunsch des Stabsleiters der NSDAP, Dr. Lu, genehmige ich, daß das Schaback der NSDAP, der Komitè des Reichsleitungsausschusses der Partei unterstellt wird.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsleitungsausschuss im Einvernehmen mit dem Führer der NSDAP, ges. Rudolf Seb.

Verlegung der Adjutantur des Chefs des Stabes

Die Dienststelle Adjutantur des Chefs des Stabes ist — wie der Reichsleitungsausschuss — mit Wirkung vom 23. Juli 1934, verlegt nach Berlin, Wilhelmstraße 106, Fernruf Flora 7281.

In München befindet sich lediglich eine Abwechslungstelle der Adjutantur. Alle übrigen Dienststellen der Adjutantur haben nach wie vor ihren Dienst in München, Bayerstraße 11.

Die Adjutantur des Chefs des Stabes sind ausschließlich dem Chef des Stabes persönlich angehörig. Schriftliche Anträge sind an die Oberste Stelle, München, zu stellen.

Der Chef des Stabes:
ges. Luze

Sammlung für den Reichsparteitag

Der Stellvertreter des Führers hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen auf Grund § 1 Ziffer 4 des Gesetzes vom 3. Juli 1934 eine bis einschließlich 19. August 1934 bezifferte Sammlung genehmigt zum Zweck der Beschaffung von Mitteln für den Reichsparteitag 1934 in Nürnberg. Auf Grund dieser Verfügung sind die Ortsgruppen der Partei berechtigt, Geldsammlungen — jedoch nur unter Verwendung der von der Gauleitung einseitlich festgesetzten Sammlungsgegenstände — durchzuführen und mit Dienststempel und Unterschrift der Gauleitung versehenen Sammelkarten — durchzuführen. Verboten ist auf Grund einer Verfügung des Reichsfinanzministeriums, diese Sammelkarten in Form von Straßen- oder Hausnummern auszugeben. Die Öffentlichkeit wird angefordert, Beiträge gegen die Bestimmungen nicht zu dulden und gegebenenfalls Anzeige bei der Polizeibehörde zu erstatten. Im übrigen aber bitten wir alle Volksgenossen, die Sammlung nach besten Kräften zu unterstützen.

Sei Hitler!

Gauleitung Sachsen der NSDAP,
ges. Martin Ruffmann, Gauleiter,
ges. Rothe, stellv. Gauleitungsausschuss.

Mitteilungen des NSB.

Die Luftschutz-Blodkarte erhalten in den nächsten Tagen Weisungen, die sofort an die Luftschutz-Hauswart weiterzugeben sind. Auf diesen Weisungen muß die Entrümpelung der Hausböden schriftlich gemeldet werden. Alle Dachböden müssen gesäubert und von allen brennbaren Gegenständen befreit sein. Insbesondere sind die Ecken der Böden freizubehalten.

Die Luftschutz-Hauswart sind verpflichtet, diese Weisungen ihrem zuständigen Blodwart bis spätestens Dienstag, den 31. Juli 1934, zurückzugeben, der sie Blodkarte auf der Vollzeitsache bis Mittwoch, den 1. August 1934, abliest.

Alle Luftschutz-Blod- und Hauswart haben sich für zu sorgen, daß die Entrümpelung der Dachböden bis zum 31. Juli 1934 erfolgt und gemeldet wird, damit nicht die Polizei die Säumnisse zur Verantwortung ziehen muß.

Gauleitung Sachsen der NSDAP.

ges. Martin Ruffmann, Gauleiter,
ges. Rothe, stellv. Gauleitungsausschuss.

Der Freiwort der Wollinger und Schöckel... (Text partially obscured)

Die amliche Untersuchung der Ursache der schweren Brandkatastrophe... (Text partially obscured)

Leubsdorf. Um wieder zu beweisen, daß wir im Reich Adolf Hitler... (Text partially obscured)

Breitena bei Debaton. Am Sonntagabend fand im Gasthof Breitena die erste große... (Text partially obscured)

Marzenberg. Vom Stadtrat wird mitgeteilt, daß am 19. Januar 1935 die Jahrestagung... (Text partially obscured)

St. Egidien. Von der Gendarmerei wurde ein aus Wittenstein-Gallenberg gebürtiger... (Text partially obscured)

Großschirma. Einen sehr tragischen Unfall erfuhr das im nahen Großschirma... (Text partially obscured)

Soziales

Entscheidungen aus der Krankenversicherung. Die Verabfolgung von ärztlich verordneten elektrischen Stützhilfen mit Rollen ist der ärztlichen Behandlung dann nicht zuzurechnen, wenn der Arzt, der für seine Maßnahmen die Verantwortung trägt, nicht weder anwendend noch leitend oder beaufsichtigend bei der Durchführung der verordneten Maßnahmen tätig geworden ist.

Der Arzneikostenanteil ist für jedes einzelne Verordnungsblatt auch dann zu ermitteln, wenn bei ein- und derselben ärztlichen Untersuchung mehrere Verordnungsblätter ausgestellt werden. — Wird einer Wöchnerin aus Anlaß des regelwidrigen Verlaufes der Schwangerschaft und der Entbindung Krankenhilfe im Rahmen der Wöchnerin durch Einweisung in ein Krankenhaus gewährt, so hat die Rolle die Rollen der Pflege des neugeborenen Kindes als Teil des Krankenversicherungsbeitrags zu tragen. — Als Infektionskrankheit im Sinne der Krankenversicherung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufsrisiken gilt auch der Zustand der Personen, die Dauerarbeitsgeber ansehender Krankheitsleiste sind.

Kunst und Wissenschaft

Der zweite Tag der Bayreuther Festspiele. Die im Bühnenbild und der gefassten Gemälden

Rundfunk-Programme

Mittwoch, 25. Juli. Deutschlandsende

- 11.30 Musik unserer Zeit
- 15.15 Fies Rind
- 15.40 Ueber von A. Strach
- 17.00 Von der Verbreitung der deutschen Sprache in der Welt
- 17.15 Hörfolge
- 18.00 Runderbunt
- 18.30 Kartenspiele für die NS
- 19.00 Weitere Lieder für vier Frauenstimmen
- 20.10 Unsere Saar
- 20.30 Konzert der Leibnizbände Adolf Hitler
- 21.35 Stunde der jungen Nation
- 22.00 Nachrichten, Weltwöchentlich Monatsbericht, Sport, Tanzmusik.

Reichssender Leipzig

- 15.00 Römische Dramatiker
- 16.00 Für die Jugend
- 17.00 Aus neuen Büchern
- 17.20 Hausmusik
- 18.00 Runderbunt
- 18.35 „Wie, frohe Heimat“
- 19.35 Deutsch in Bräffeln
- 19.55 Deutsche Kampfsportspiele in Nürnberg
- 20.10 Unsere Saar
- 20.30 „Armani“, Uebertragung aus Rom, bayrischen Nachrichten, Sport.

Letzte Junkspruchmeldungen des Frankfurter Tageblattes

Die Zuständigkeit des Reichspropagandaministeriums bei öffentl. Veranstaltungen

Berlin, 24. 7. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist für alle Aufgaben der öffentlichen Erziehung auf die Nation, der Werbung für Staat, Kultur und Wirtschaft und der Unterrichtung der in- und ausländischen Öffentlichkeit über sie zuständig. Danach fällt in seinen Geschäftsbereich auch die Durchführung aller Veranstaltungen des Reichs-, Landes- und Parteibüros, politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art. Aus gegebenem Anlaß weist der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erneut darauf hin, daß die Durchführung selbständiger Veranstaltungen im Rahmen der oben festgelegten Zuständigkeiten ohne seine Unterrichtung und Beteiligung unzulässig ist. Bei allen öffentlichen Veranstaltungen, insbesondere, bei denen das diplomatische Korps und ausländische Presse eingeladen wird, bezieht sich der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Einladung und Betreuung der ausländischen Diplomaten und ausländischen Pressevertreter vor, die er im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt (Chef des Protokolls) durchführt. Alle Dienststellen des Reichs- und der Länder, sowie die Parteibüros sind

Wir fahren mit „Kraft durch Freude“ in das herrliche deutsche Land!

Die neuen Fahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Vom Hella, Kreispreffe- und Kreispropagandapartei Helmut Eder werden uns folgende Zeilen zur Veröffentlichung überandt:

Es ist ein bleibendes Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie sich in ganz besonderem Maße dafür einsetzt, daß jedem kampfenden Deutschen die Möglichkeit gegeben wird, seine Freizeit zu einer rechten Erholung zu gestalten. Die kulturellen Güter der Nation werden nicht mehr nur einzelnen Besorgungen, „die sich's leisten können“, nicht nur einer besonderen Klasse zugänglich sein. Nein, jeder Deutsche soll nun Gelegenheit haben, an den kulturellen Werten unserer Nation teilzunehmen.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat innerhalb der Deutschen Arbeitsfront die Aufgabe, dies zu vermitteln, dies zu organisieren. Damit dieser Organisation wird der Feierabend aller kampfenden Deutschen zum wahren Feiertag, die Freizeit des Arbeiters der Eltern und der Jung zu wahren Feiertagen werden.

Im neuen Staate des nationalen Sozialismus wird dafür gesorgt, daß es jedem möglich ist, sich seine Heimat anzusehen, sich durch Tage der Freude neue Kraft zu holen für seine Arbeit.

Wie in den vergangenen Monaten, werden auch in diesem und nächsten Monat Ferienfahrten durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt. Für den Kreis Flöha kommt die Beteiligung an folgenden Fahrten in Frage:

Vom 11. bis 19. August führt uns ein Sonderzug an die Nordsee auf die Insel Bornum. Die Unterbringung der Teilnehmer erfolgt nur auf der Insel Bornum, die ja durch ihre gesunde Luft und beste Erholungsmöglichkeiten an der See sehr zu empfehlen ist. Die Abfahrt erfolgt am 11. August um 10.00 Uhr am Sonntag, den 11. August, und die Rückfahrt am Sonntag, den 19. August. Kosten der Fahrt einschließlich Unterkunft, Verpflegung und Bahnfahrt sowie Dampferfahrt RM. 38.50.

Am 12. August führt uns am Sonntag, den 11. August, ein Sonderzug nach dem Schwarzwald. Diese Fahrt wird eine der herrlichsten Fahrten sein. Die Rückkehr erfolgt am Sonntag, den 19. August. Kosten der Fahrt einschließlich Unterkunft, Verpflegung und Bahnfahrt ca. 35 RM. Reiseabschluss für diese Fahrt ist der 25. Juli.

In der Zeit vom 19. bis 28. August findet eine weitere Fahrt an die Ostsee statt. Gerade

die Ostsee ist bis in den September hinein gern besucht, da das bedeutend mildere Klima als an der Nordsee den Aufenthalt sehr viel angenehmer macht. Die Unterbringung des Transportes erfolgt in den Ostseebädern Dabrowa, Dandorf, Alt-Riehagen. Der Zug fährt ab Chemnitz Hbf. Kosten der Fahrt einschließlich Unterkunft, Verpflegung und Bahnfahrt ca. 29 RM. Reiseabschluss für diese Fahrt ist der 29. Juli.

Wir fahren in das herrliche Berratal! Mit dieser Fahrt, die in der Zeit vom 1. September bis 9. September stattfindet, führen wir unsere Teilnehmer wieder einmal in ein nicht so allgemein bekanntes Reisegebiet, welches aber gerade für diese Jahreszeit seine besonderen Reize hat. Das Bergland von Hesse-Waldeck, in welches diese Fahrt führt, gehört mit zu den landschaftlich schönsten Gegenden Deutschlands. Unsere Fahrt fällt ja schon in die Herbstzeit, so daß bei dem im Berratal vorhandenen Wald aus Buchen, Eichen und Nadelbäumen sich die Landschaft in herrlicher Pracht vorstellt. Die Fahrt geht ab Chemnitz Hbf. Kosten der Fahrt einschließlich Unterkunft, Verpflegung und Bahnfahrt betragen ca. 26,50 RM. Reiseabschluss für diese Fahrt ist der 13. August.

Wie aus all diesem zu ersehen ist, führt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ uns Arbeitskameraden und Kameradinnen in jede Gegend unseres herrlichen deutschen Vaterlandes. Jeder mag sich mit seiner Anmeldung beeilen, denn schnell werden die vorhandenen Plätze vergriffen sein. An den Fahrten können Männer, Frauen, Jugendliche und auch Kinder teilnehmen. Sämtliche Anmeldungen sind nur bei dem Ortswart der NSG „Kraft durch Freude“ und bei den Ortswartern der DAF abzugeben.

69. Sturmbann I/182 hat Sachsen-Thüringen durchquert

Manmäßig und wohlbehalten sind die Rhein-Mainfahrer unseres heimischen Sturmbannes Sonntag mittags 1 Uhr in Eisenach eingetroffen, empfangen vom Thüringer Sturmbann I/232.

Die Fahrt ist wie im Fluge vergangen. Allen ist noch im Gedächtnis, wie Punkt 4 Uhr morgens in Flöha die Kaskade krieg, der Kanonenschlag ertönte, der den Beginn der Fahrt anzeigte. Wir lächeln noch, wenn wir daran denken, daß tatsächlich 7 Mann keinen Platz finden wollten und dann doch noch prima unterkamen. Wie bald war man heimlich in den Wagen der Reichspost, die zur Feier der Fahrt weiß-grünen Festschmuck angelegt hatten.

Rach haben wir das erste „Lilli-Lilli-Jah!“ im Jahre, haben dem letzten Flöhaer, der uns begeistert bis Niederwiesa begleitet hatte, zugewinkt, da nach schon im Morgensonnenglanz Chemnitz, das die letzten Zustellenden bringt. In Oberlungwitz verließen wir die Hoyer Staatsstraße, erlebten in Waldenburg die erste „Eigenumpause“ des 3. Wagens, im Müchelnitz-Panne. Während wir warteten, wurde festgestellt, daß der größte Sachse der Fahrt aus Wlause stammt, 1,91 m groß ist und neben dem Kleinsten gestellt, der es nur auf 1,43 m in seinem Leben gebracht hat, ein reißvolles, des Kampfes wertiges Bild gibt.

Autoreisende sollten nie abfahren wollen! Unter Feldmarschall wollte Kilometer gewinnen. Das sah dann so aus: an jeder Ecke fragen, woher der Weg führt, weil Wegweiser im weltlichen Sachsen manchmal fehlen sind.

Gähnchen bei Gähnig brachte das erste große Erlebnis. Unser Spionauto wollte dort nicht um die Ecke. Als es nach mehrfachen Versuchen doch gelang, gab es lautes „Gäh!“ der EW zum wohlgegangenen Siege.

Und dann ging's hinein ins Thüringer Land. Ueber hellen Weizenfeldern liegt Sommerhimmel. Die Talwiesen sind noch voller Morgenschwaben. Einhalb 9 Uhr wird Gera erreicht. Weiter sehen wir von der neuen Umgehungsstraße aus nur den Flughafen, auf dem eben eine Segelflugmaschine niedergegangen war. Hinter Gera gewinnt die Landschaft an Reizen, die Straße an — Kurven. Waldberge und Wiesentäler erquiden das Auge. Jagdwerk-Schülerreihen grünen von Hängen.

Gegen 10 Uhr zeigt sich Jena im feierlichen Sonntagsmorgenschein. Studenten auf Promenadenwegen. Dort sah ein Wislitz, vertieft in deutsche Bücher, deutsche Wissenschaft, sehend von deutschem Geist!

Wir fahren nun wie durch einen großen Garten — gen Weimar. Ueber grünem Buchswald der Talhöhe ragen Alleen oder bunte, rüstige Fichten. Weimar wird passiert. Es macht immer noch den Eindruck der gepflegten Reiberei. Am Schwimmbad der Landesbahnstraße führt uns unser Büßling Erfurt entgegen. Wenn er uns über die Berggründe geht, schneit der Blick weit hinaus ins Land über Jelder, Baumstrahlen durchgezogen, bis an ferne, dunklige Waldkämme. Unsere EW-Männer freuen sich des Tages und der Reize. Ein Gang steigt nach dem anderen. Wenn es so weiter geht, wird keiner die Fahrt bereuen.

Leuchtende Blütenfelder finden Erfurt an, die deutsche Blumenstadt. Der Mittag steigt her-

auf. Der Tag zeigt sich amisch mit geteilt wird, nach kürzlich vor der Oberleitung der Sowjet-Union ein Spionagering gegen eine Gruppe von 23 Ingenieuren und Technikern hat. Es handelt sich um Ingenieure der Verwaltung der Eisenbahn Moskau—Kasch und um Ingenieure und Techniker des Automobils-Reparaturwerkes in Moskau. Den Angeklagten wurde Spionage zugeworfen, einer fremden Macht und Aufschlüsse auf Eisenbahnzüge und wichtige Eisenbahnnotenpunkte nachzugeben. Ferner wurde den Verdächtigten die Eisenbahnstrecke nach dem Fernen Osten angeheimlich gemacht und einer fremden Macht überlassen. Angehörige der Sowjet-Union — es gilt als erwiesen, daß die Gruppe mehrere Eisenbahnstreckentouren unternommen hat, um die Stationen der Linie Moskau—Kasch und bei der Station Pantki — und der Tatsache, daß dort verriet vorliegt, würden sieben Mann, die bei Leitung der Gruppe hatten, zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die anderen wurden zu 10 Jahren Konzentrationslager verurteilt.

7 Todesurteile in Moskau

Moskau, 23. 7. Die erst jetzt amtlich mitgeteilt wird, nach kürzlich vor der Oberleitung der Sowjet-Union ein Spionagering gegen eine Gruppe von 23 Ingenieuren und Technikern hat. Es handelt sich um Ingenieure der Verwaltung der Eisenbahn Moskau—Kasch und um Ingenieure und Techniker des Automobils-Reparaturwerkes in Moskau. Den Angeklagten wurde Spionage zugeworfen, einer fremden Macht und Aufschlüsse auf Eisenbahnzüge und wichtige Eisenbahnnotenpunkte nachzugeben. Ferner wurde den Verdächtigten die Eisenbahnstrecke nach dem Fernen Osten angeheimlich gemacht und einer fremden Macht überlassen. Angehörige der Sowjet-Union — es gilt als erwiesen, daß die Gruppe mehrere Eisenbahnstreckentouren unternommen hat, um die Stationen der Linie Moskau—Kasch und bei der Station Pantki — und der Tatsache, daß dort verriet vorliegt, würden sieben Mann, die bei Leitung der Gruppe hatten, zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die anderen wurden zu 10 Jahren Konzentrationslager verurteilt.

Unverlangte Beiträge

werden nur zurückgeliefert, wenn ein frankiertes Briefumschlag beiliegt. Für Aufbewahrung unverlangt eingelagerter Beiträge wird in keinem Falle Gewähr geleistet. Es empfiehlt sich daher, eine Abschrift oder einen Durchschlag zurückzubehalten.

Schriftleitung des „Frankenberger Tageblattes“.

Amfliche Bekanntmachung

Am 1. August 1934 findet eine Zahlung der gewerblichen Arbeitnehmer statt. Bei Betrieben, die an diesem Tage vorübergehend ruhen sollen, sind die Arbeitnehmerzahlen vom vorhergehenden Tage, ggf. von der Vorwoche anzugeben. Das Nähere ist als Erklärung aus den Zahlbögen, die den Unternehmern durch die Gemeindebehörden rechtzeitig zugehen, zu ersehen.

Rönigschießen verbunden mit öffentlichem Volks-Fest

zu unserem diesjährigen welches vom 29. Juli bis 5. August stattfindet, laden wir alle Freunde des Schießsports und Volksfestes herzlich ein. Auf dem Festplatz ist für allerhand Abwechslung reichlich gesorgt, wie auch in der großen Festhalle mit Ballsaal sowie in verschiedenen anderen Gaststätten angenehmer Aufenthalt geboten wird. — **Sonnabend, den 28. Juli, abends 8 Uhr Zapfenreich mit anschließender Marschprobe.** Am 1. Festsonntag früh 5 Uhr Weckruf, 6 Uhr Revue, nachmittags 2 Uhr **großer Festzug.** Montag vormittags 1/11 Uhr Armenspende in der Schützenhalle. Dienstag abends 1/2 7 Uhr Proklamation des neuen Königs und Einzug. Freitag abends **großes Feuerwerk.** Am 2. Festsonntag nachm. 2 Uhr Auszug. Schießzeiten: Sonntag und Montag von nachmittags 4 Uhr an, Dienstag von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Um Unglücksfälle zu verhüten, warnen wir, während der Schießzeiten die durch rote Fahnen abgesteckte Schießbahn zu betreten.

Die privilegierte Schützen-Gesellschaft (e. V.) Wir bitten die geehrte Einwohnerschaft, ihrer Teilnahme an dem Schützen- und Volksfest durch Beflaggen und Schmücken der Häuser lebhaften Ausdruck zu geben.

Dr. Stumpf verreist auf 3-4 Wochen!

Bekanntmachung.

Wie polizeilich festgestellt, ist das Ranzert-Orchester, hier, auf Grund seiner geringen Mitgliederzahl einstufig bemittelt, unter Heranziehung aller erdenklichen Ausschüsse als ein geschlossenes Ganzes zu erziehen und pflichtfähig zu sein. Bei einer letzten gemachten Namensfeststellung waren u. a. Mitglieder des hiesigen Arbeitsdienstes, der Stadtkapelle Bahnsenen, ein Gerichtsbeamter, hier, ein Angehöriger des hiesigen Elterwesens, einige Arbeiter von hier daran beteiligt. Der erst kürzlich mit großer Zustimmung engagierter Kapellmeister Max Rimbad ist vom abgelaufenen Ende voriger Woche wegen angeblicher ungenügender musikalischer Leistungen freigesprochen worden. Um nun auch in Frankenberg im Sinne der Reichsmusikammer geordnete Verhältnisse zu schaffen, verbieten wir ab sofort jeden Zugang von Kapellmeistern und Berufsmusikern (H. Erich des Präsidenten der R. M. K. vom 1. 11. 33). Alle Angelegenheiten der einzelnen Pächschaften (Pächschaft II: freilebende und Ensemblemusiker), Pächschaft III: Orchestermusiker und Chormusiker), werden von dem zuständigen Leiter der Reichsmusikammer, hier, Theodor Hott, hier, Damm 1 erledigt.

Reichsmusikerschaft Chemnitz
des Pächverbandes B in der Reichsmusikammer.
Woll.

Zweibank Lichtenwalde.

Verpflegung eines nichtkonsumierbaren Rindes Mittwoch, den 25. Juli, nachm. 1/2 6 Uhr, Preis pro Pfd. 35 A.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** Von 1/2 9 Uhr ab Wellfleisch, spät. frische Würst und Brotwurst empfiehlt **Max Paue** — Berghenstraße 14. **H. Sauerkraut H.**

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** Von 1/2 9 Uhr an Wellfleisch, spät. frische Würst und Fleischwaren empf. **Anna Birzer,** — Tel. 633 — **H. Sauerkraut H.**

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** Von 1/2 10 Uhr ab Wellfleisch, spät. frische Würst und Brotwurst empfiehlt **Georg Lorenz,** Gumnorsdorf. **H. Sauerkraut H.**

Gasthof „3 Rosen“ Dittersbach

Morgen Mittwoch nachmittags Damenkaffee - Unterhaltungskonzert! Adressbuch, versch. Ausgaben. Abends Schinken u. Aaroffelsalat. **Doppel-Schlachtfest** von 5-7 Uhr Wellfleisch. Es laden ein Herr. Frau u. Frau.

Deutsche Stenografenschule
Ortsgruppe Frankenber.
Morgen Mittwoch, nach der Leitung **Monats-Versammlung.**

NSDAP. / Ortsgruppe Frankenber.

Donnerstag, 26. Juli, 20.15 Uhr im „Raiserhof“ Aufführung des Schauspiel „Erbstrom!“

Schauspiel in 3 Akten von Konrad Dittze. Volksgeundheitliche Aufführung und höchste künstlerische Gestaltung verbinden sich zum außerordentlichen Erlebnis! — Mitwirkende sind nur Dresdener Berufschauspieler. — **Direktion: Ernst Rosowoll** — Spielleitung: A. Schönbaeh. Eintrittskarten zu 1.- RM. (Erwerbslose — 0,50 RM) im Vorverkauf bei allen Zellen- und Blockleitern.

Sine Tomme, Goutan- und Rindfleisch

empfehlen wir preiswert

Sonnenbrot in verschiedenen Größen, **Wingalbakken, Goutanen** in verschiedenen Ausführungen.

L. G. Rossberg — Markt 9.

Moderne Braut-Schleier

in allen Preislagen
Eduard Bergmann

6- bis 15000 RM. 1. Hpp. eventl. 4500 RM. 2. Hpp. auf mehrteiliges Altmoderhaus mit 7 Wohnungen, 1770 A. Miets ab 470 A. Miets. Tel. 633. spät. gef. Offerten u. K. 938 an d. Zgl. Best.

Fortuna fährt

Mittwoch, den 25. Juli, nach dem herrlichen Bad Elster Fahrpreis 6,50 RM. — Abfahrt ab Markt Frankenber. 6.35 Uhr. Anmeldungen in der Buchhandlung Antbe, Markt 1. Reisedienst Ernst Richter, Mittweida, Raf 602

Der gute Schub

gehört zu **Piomar, Schloßstr. 27.**

Wint-Woolluna

erhalten Sie preiswert bei **L. G. Rossberg, Markt 9**

La Fohlenfleisch

empfehlen

Keno Mai, Roschlucht, Bergstr. 7 Heute Dienstag geräucherter **Fetheringe.** **Oswald Haubold, Chemnitz.** **Reichliches Speise-Leinöl** empfiehlt Seiler Richard Kranz. **Bürobedarf** bei **Allendorf, Straben 18 / Tel. 71** **Eintrittskarten** empfiehlt **C. G. Rossberg**

Ostermädchen

für leichte Stanzarbeit auf einige Wochen zur Wuschle sofort gesucht. **Lederstanzerei Teubner** Haberstraße 23. **Sieru 1 Belage**

Keine Reize

ohne einen ordentlichen

Füllhalter.

Große Auswahl bei **L. G. Rossberg, Markt 9.**

Berliner Brief

Kleine Eis- und Kälte-Phantastie

Von C. F. Schlichters.

In Berlin: minus 45 Grad

Wo ist Deutschlands kältester Punkt? Eine weiß Gott aktuelle Frage bei der gegenwärtigen Temperatur, da das Berliner Pfister zum Röhren und der Asphalt berart weich und quabbend geworden ist, daß man zumind. um die Mittagzeit in den Straßen das Gefühl hat, jeht es alle mit dir, jeht bleibst du unrettbar fest in den nachgebenden Moor, zu Hilfe Herr Schupol! — Und die verlockende Antwort auf die verweilte Frage nach maritimeren Mittel — die tiefste Temperatur Deutschlands gibt es in Berlin — nicht auf der Zugspitze, nicht auf der Schneekoppe, nein: in Berlin! Die Reichshauptstadt schlägt hier mit einer Dauer-Temperatur von minus 45 Grad auch in diesem Hochsommer unseres stöhnenden Mitteleuropas jedweden Rekord.

Allerdings liegt der Fall nicht so, daß man mehr die Reichen die nach Berlin zu fahren beschließen, angstvoll und vorsorglich zunächst einmal ihre Pelze aus der Kofferkiste hervorzuholen müßten. Es sind genügend Vorkehrungen getroffen, daß die Nordpolkälte nicht nach außen in Erscheinung treten kann. Eine Notierung durch Kork, Schladen und Klinker schließt sie hermetisch von der Außenwelt ab. Es ist ja auch kein gewöhnliches „Berliner Zimmer“, darin sie beheimatet ist und hat und hat zum Gefrieren bringt: es handelt sich um einen großen Kühlraum des „Vollwerts“ für Kälte- und Trockenforschung in der „Forschung“, der täglich einmal einigen Zeitungslesern zur Befriedigung freigegeben wurde.

Dieser Kühlraum ist so groß, daß er neben Berlin zu Konzentration von Lebensmitteln — doppelt aktuell in unsern Hundstagen — auch der Unterhaltung von Betriebsstoffen und Betriebsmitteln für Kraftmaschinen dienen kann, deren Verhalten bei Kälte besonders wichtig ist. Welche Bedeutung die hier mit großen Apparaturen ausgeführten Versuche gerade für unsere augenblickliche Lage haben, wird jedem klar, wenn er hört, daß durch Verderben von Nahrungsmitteln in Deutschland jährlich ein Verlust von ungefähr einer halben Milliarde entsteht. Wie stehen aber vor der Notwendigkeit, unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse ohne Verlust restlos der Volksgemeinschaft zuzuführen. Diesem Ziel dienen die Versuche des Berliner Instituts, dient der Kälte der Welt.

„Hach, Speiseeis...“
Mit einer Mitteltemperatur von minus 45 Grad, die auf sich zu nehmen zur Zeit mancher höhergelegenen Berliner bereit wäre, ist es also nichts. Man muß schon zu anderen Mitteln der Erziehung greifen. Und eines dieser Mittel ist: „Hach, Speiseeis!“
Bitte sehr, der selige August „Hach!“ gehört unbedingt dazu, denn er ist charakteristisch vollkommen die verständigste Sehnsucht, mit der sich die Reichshauptstädter zurzeit auf die erlösende süße Gaumenkühlung stützen, bis tief in die Nacht hinein. — Jawohl: bis tief in die Nacht hinein. Soeben ist nämlich, auf Anregung des Reichswirtschaftsministers, von unserem verhandlungsreifen Berliner Polizeipräsidenten die Polizeistunde für Eisdielen bis um Mitternacht verlängert worden, nachdem sie noch im Frühjahr auf nur 9 Uhr abends verkürzt worden war. Schon machen wir uns das energisch zumute: allein die Eisdielen, von denen es hier weit über Tausend gibt, sehen alljährlich mindestens 50 000 Liter Speiseeis an die verfassungstenden Reichshauptstädter ab. Da sieht der Kreis neben dem Ufersee, der Sportplatz neben seiner Kameradin, der Herr Generaldirektor neben dem jüngsten „Stift“, die elegante Frau neben der „Stühle“, und sie löffeln, löffeln, löffeln:

„Hach, Speiseeis...“
„Hach, Speiseeis...“
„Hach, Speiseeis...“

„Hach, Speiseeis...“
„Hach, Speiseeis...“
„Hach, Speiseeis...“

Im Kühlraum der Reichshauptstadt

Natürlich regt sich in anglichsen Gemütern von Tag zu Tag immer bangerer Zweifel, ob denn in Berlin überhaupt genügend Eis vorhanden sei, um den doch auf allen Gebieten augenblicklich schmerzlichen ungenügenden Bedarf zu decken. Man wird angeleitet von diesem höllischen pessimismus und stürzt reichlich nervös zu einem der größten Berliner Eisproduzenten, um sich beruhigen zu lassen. Da blinzelt und lächelt der Kugur:

„O, keine Bange, lieber Herr, werden Sie noch sonst jemand in unsern Mauern braucht Bange zu haben um sein Speiseeis, seine „tante Rolle“ seine „Weißer mit“, seine „Kälte Ente“; wir sind gerüstet. Selbst in diesen allerheißesten

„Lagen großstädtischer Hölle können wir Eisfabriken immer noch viel mehr Eis herstellen als die benötigten 750 000 bis 800 000 Zentner. Selbst wenn bei noch unvorstellbareren Temperaturen der Verbrauch nahezu ins Ungemessene steigen sollte, können wir jeden Kunden reichlich und pünktlich beliefern, jawohl!“
Steghaft kreuzt der Kapokott des Eises die Arme und lästert gnädig unser eifriges Befallszettel der Erhebung ein. Er geht sogar noch weiter, wir uns eine ganze herrliche Viertelstunde in einem seiner Borratskeller verweilen, aus dem wir endlich wolkig schauernd entweichen, zurück in die sengende Asphalt-Sabara des Draußen.

Auch „Männer“ liebt Eis

Ebenso reichlich wie große Eisfabriken vermag gegenwärtig die Stadt nach „eifriger“ Abkühlung unter den Berlinern zu erzeugen. Die heißeste ergab sich vor wenigen Tagen in einer Telefonzelle am Radesheimer Platz.
Im allgemeinen ist doch eine Bratelle gerade kein Ort der Freude und des Lachens für die Reichshauptstädter — ganz gleich, ob man drinnen nun vergeblich um den gewünschten Anschluß ringt oder draußen jähmstöhnend wartet, bis ein Deurequahler endlich die Strappe und den Trichter freigibt. Hier am Radesheimer Platz aber ist das Wunder geschehen, daß ein jeder, und wenn er noch so furchenlang und kühnballend die Zelle betrat, sie nach gelamer Pflicht entweder schmerzlos oder unter schallendem Gelächter wieder verließ. Zum Glück, diese Preisprache aller Preisprache mußte ein Geheimnis bergen, man mußte sie einfach behaupten haben nach dem Rezept „Kraft durch Freude“. So hielten sich denn alsbald Schlangen vor der Märchentabine, hineinströmten die Frauen, stür-

ten die allerhöchstentragendes Räumen, bis man die lustigsten und schönsten Mädchen, die bei dem noch gelangweilt wartenden Schöpfer der nachgelassenen Taktvollheit und Gerechtigkeit — Reugier, beim Name M. Kraml — auch den Schreiber Meier Bacher, und schließlich auch sich das Mysterium der Wandergelbe.

„Hach, Speiseeis...“
„Hach, Speiseeis...“
„Hach, Speiseeis...“

„Hach, Speiseeis...“
„Hach, Speiseeis...“
„Hach, Speiseeis...“

Unvorstellbare Ernteschäden in den Vereinigten Staaten

Direktoren einberufen
New York, 22. 7. Die Meldungen aus den Dürregebieten werden täglich alarmierender. Im Staate Nebraska wird der Dürreschaden jetzt auf 156 Millionen Dollar geschätzt. Missouri meldet daß die Hafenernte 10, die Weizenerte nur 15 v. H. des Vorjahresertrages bringen werde, während die Weisernte völlig ausfalls. Ein Drittel aller Landwirte ist mit der Wasseranfuhr beschäftigt, das teilweise aber Strecken von 15 Kilometer und mehr herangeschafft werden muß. Der Wasserverbrauch wird in vielen Dürregebieten rationiert. Ebenso kanten die Meldungen aus den anderen Staaten. So rechnet das reich und fruchtbare Minnesota mit einem Ernteausfall von 50 bis 80 v. H. In Südowa erwartet man keinen Hafer, keinen Weizen und wenig Heu und weiß nur soviel, wie für Futterzwecke benötigt wird. Reim Regierungsbezirk des Staates Oklahoma rechnen mit dem Gesamtverlust der Ernte, die übrigen 21 erwarten 10 v. H. einer Normalernte. Mehrheits berichtigt Kansas. Die auf ausgeübte Bewässerungssysteme angewiesenen Weststaaten wie Idaho, Californien, Arizona und Neumexiko beklagen das Schlimmste für die Frucht- und Gemüseernte. Auf der Dürrestelle stehen 1224 Regierungsbezirke in 22 Bundesstaaten. — Der amerikanische Landwirtschaftsminister hat für Montag eine Direktorenkonferenz nach Kansas City einberufen.

Inferieren heißt — inferieren!

mit feise bebender Hand und wandte sich um: „Ja, ich möchte noch etwas sprechen mit Ihnen, Frau Doktor, möchte eine Frage an Sie richten.“
Er zögerte einwenig, wartete wohl darauf, daß sie sich umwenden und ihn auffordern würde, sich zu setzen. Ditha dachte in ihrer nervösen Unruhe aber gar nicht daran, sondern ging höflich und zweifelslos zwischen dem Schreibtisch und der Waschtiselle hin und her, hier wie dort alle möglichen unnötigen Handgriffe verrichtend.
Der junge Arzt erinnerte sich nicht, die immer so beherrschte, gleichmäßige Kollegin jemals so aufgeregt gesehen zu haben. Aber er glaubte ihren Seelenzustand richtig zu deuten und für seine Wünsche glückselig, als er mit einiger Anstrengung weiter sprach: „Sie wissen wohl, was ich Sie fragen will, Frau Doktor — nein, bitte, unterbrechen Sie mich nicht gleich! Sie küssen mich nicht, Ditha, auch in Ihrem Herzen haben die Worte, die Frau Bärlin vorhin zu Ihnen sagte, den gleichen harten Widerhall gefunden wie in dem meinen.“
Wie eine weiße, warme Welle klang seine Stimme vom Fenster herüber an ihr Ohr: „Gott möge Ihnen an Ihren eigenen Kindern lohnen, was Sie an dem unsren getan haben! — An Ihren eigenen Kindern, Ditha — wann werden Sie eigene Kinder haben?“
Ditha hatte keinen Versuch mehr gemacht, ihn zu unterbrechen. Sie stand abgewandt an ihrem großen Schreibtisch und versuchte in nervösem Spiel eine der herrlichen dunkelroten Wellen, die in einer hohen Wale dort standen. Nun aber wandte sie in ihrem Auf den Kopf zu ihm herüber. Wie durfte er es wagen, an so heiligem und Heiligem mit plumpen Worten zu rühren! Hestig, in tiefer Erschütterung hervorgerufen, sprang es von ihren Lippen: „Das soll also wohl heißen, Doktor, daß Sie sehr gern die Lebenswürdigkeit hätten, mir zur Erlangung dieses schönen Wunsches zu verhelfen?“
(Fortsetzung folgt.)

Der Präsident

der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

beruft diesen

Landhelfer-Brief

den Landhelfern und Landhelferinnen, die mindestens 6 Monate beim Bauern gearbeitet haben.

Nr. _____

Der Landhelfer-Brief ist bei allen Beratungen um einen Arbeitsplatz — besonders in der Landwirtschaft — bei der Vermittlung für landwirtschaftliche Schulen, bei der Zuweisung um Arbeitsstellen und bei ähnlichen Fällen vorzulegen.

Landhelfer-Brief



Vergesst nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erbe ist, die man nicht bebauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erbe vergießt.

2403 6401 „Jung Mann“

Landhelfer-Brief als Ehrendokument
Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird künftig den Jugendlichen, die mindestens 6 Monate als Landhelfer beim Bauern gearbeitet haben, als Nachweis ihrer Tätigkeit und gleichzeitig als Ehrengabe einen Landhelfer-Brief ausstellen, dessen Vorder- und Rückseite hier gezeigt werden. Die Vorderseite (rechts) trägt das Symbol der Landhilfe: Ein Hehrenbündel mit einem Halbkreuz inmitten der Buchstaben L u. H.

Ditha will dienen

Roman von Maria Gaidhausen
Ursberredtschaf durch Verlagsgesellschaft Marx, Regensburg
(Nachdruck verboten)

Wie sie von einem Bettchen zum andern schritt, stille Anmut und ruhige Sicherheit in jeder Bewegung, wie sie die Heberkuren prüfte, den Puls fühlte, sich mit den Schwestern oder dem begleitenden Arzt verständigte, kurze klare Anordnungen für die Nacht traf und dazwischenhinein für jedes der Kinder eine teilnehmende Frage, eine tröstende Bemerkung oder ein liebes, heiteres Wort in Bereitschaft hatte, wie sie jedem Einzelnen zum fremden Gute Recht einen Augenblick lang die kühle, schlanke Hand auf die Stirne legte und beim Verlassen des Raumes nochmals alle mit zärtlich warmem, liebevollem Grinsen der großen Augen umfahnte, hätte niemand Doktor Edith Gämber für eine noch ganz junge Herzlin an die dreißig Jahre gehalten, so viel abgeklärte Ruhe, frauliche Reife und hochentwickelte Mütterlichkeit lag über sie ausgegossen. Erst wenn man sie losgelöst von ihrer beruflichen Tätigkeit sah, wurde man gewahr, wieviel Jugend und Schönheit sich hier mit den edlen Charaktereigenschaften einer starken, wertvollen Persönlichkeit verbund.

Schließlich mochte wohl auch Doktor Römer denken, als er Ditha über den teppichbelegten Korridor folgte. In selbstvergeßener Bewunderung hing sein Augen an ihrem feinen Profil, während er ihr die Türe zu dem nächsten Raum öffnete.

Es war das Einzelzimmer eines schwerkranken achtjährigen Mädchens, an dem Ditha vor wenigen Tagen eine lebensgefährliche Operation hatte vornehmen müssen. Zwei Tage und zwei Nächte lang hatte sie abwechselnd mit Doktor Römer an dem kleinen Lager da gewacht, und gekümpft um das gatte, schwache Leben, das

leben Augenblick zu erlösen drohte. Gott war gnädig gewesen — er hatte dem kleinen Annel sein Leben zum zweiten Mal geschenkt, den glücklichen Eltern — einfachen bayrischen Bürgerleuten — ihr einziges Kind gelassen.
Fast zwölf Stunden lang hatte die Kleine ruhig und erquickend geschlafen, jeht lag sie zwar matt und immer noch ein wenig febril, aber schmerzfrei und mit vollem Bewußtsein in den Rissen.
Ein glückliches Leuchten in den Augen und ein helles Dämmerlicht im gläubigen Herzen sah Ditha auf das gerettete Kind und die neben ihm stehende Mutter, die sich nun ruhig erhob und mit höflichem, verehrungsvollem Gruß vom Krankenbett zurücktrat.
Fremdbild erwiderte Ditha den Gruß der Frau und sahte dann liebevoll nach den beiden zarten Kinderhändchen: „Hast du nun ausgeschlafen, Annel? Und bist du auch ganz schön still und brav gewesen?“
Das Kind nickte mit den Augen und zog mit zärtlich zärtlicher Gebärde die Hand der Herzlin an die heiße Wange. — Die Mutter trat beiseite näher: „Doch, Frau Doktor, sie ist ganz ruhig gelegen und ich habe sie auch nicht sprechen lassen. Nur ganz still hat sie neben ihr gesessen und ihr Händchen gehalten.“
„Dann ist's gut, Frau Bärlin,“ nickte Ditha. „Ich habe ja auch gewußt, daß man sich auf eine Mutter wie Sie verlassen kann, sonst hätte ich nicht erlaubt, daß Sie bei Annel bleiben. Im übrigen wird's ja nun jeden Tag besser werden und das Annel wird bald wieder mit den andern Kindern draußen herumspazieren können. Das wird schön sein, gett Annel?“
„Frau Doktor“ — mit verknäuelten Händen stand die Frau vor Ditha — „Ist denn wirklich, wirklich wahr? Wie ich heute gekommen bin, hat mir die Schwester gesagt, daß die Gefahr vorüber ist und das Kind wieder gesund werden wird. Ach, ich getraue mir's ja gar nicht zu glauben!“
„Doch, Frau Bärlin,“ sagte Ditha froh, „ich

glaube wirklich, daß wir ohne Sorge sein dürfen. Das Annel wird sicher wieder ganz gesund.“
Die Augen der Mutter füllten sich im Uebermaß ihrer Bewegung mit Tränen und ehe Ditha es hindern konnte, hatte sie sich über ihre Hand gebeugt und sie geküßt. „Frau Doktor — danken kann man für so etwas nicht. Aber Gott möge Ihnen an Ihren Kindern einst lohnen, was Sie an dem unsren getan haben!“
„Sie sollen nicht mir danken, Frau Bärlin,“ wehrte Ditha ruhig ab. „Ihre Worte sind nur Werkzeuge in Gottes Hand. Wir tun unser Bestes, das Leben aber kommt von Gott. Ihnen müssen Sie danken, daß er Ihnen Ihr Kind gelassen hat.“
Die Frau trat schweigend zurück, aber in dem Blick, mit dem sie Ditha umfahnte lag eine verehrungsvolle Inbrunst.
Scheinbar gelassen wie immer gab Ditha der inzwischen eingetretenen Schwester die nötigen Verhaltensvorschriften für die Nacht und verabschiedete sich dann mit einem leisen Auf auf die weiße Stirn von dem feig lächelnden Annel. — Draußen aber schritt sie hastiger als sonst und sichtbar von einer tiefen, inneren Erregung gepackt durch den weiten Gang und die Treppe hinunter zu ihrem Ordinationszimmer.
Schweigend folgte Doktor Römer. — Erst als sie schon die Hand auf die Klinke legte, um die Türe ihres Zimmers zu öffnen, hat er mit halberstimmter Stimme: „Darf ich einen Augenblick mit Ihnen eintreten, Frau Doktor?“
„Wartet!“ nickte Ditha. Und drinnen, während sie schon den Hahn der Waschtiselle öffnete, wie um durch irgend eine äußerliche Tätigkeit ein Ventil für den inneren Aufbruch zu finden: „Sobald Sie noch etwas zu besprechen, Herr Doktor?“
Doktor Römer war an das breite, halboffene Fenster getreten und sog einen Augenblick lang die frische, kühlere Luft des warmen Montag-tages in die Lungen. Dann schloß er das Fenster

Arbeitsgrundzüge der Rechtsberatungsstellen

Die Leiter der Rechtsberatungsstellen in Sachsen, der jüngsten Organisation der Deutschen Arbeitsfront, hielten am Sonnabend in Dresden ihre erste gut besuchte Arbeitstagung ab. Nach kurzen Begrüßungsworten des Stellvertretenden Leiters Dr. Hennig nahm der Leiter Dr. Köhler das Wort zu einer Ansprache, in der er kurz auf die Stellung und Arbeitsweise der Rechtsberater eingieng. Er betonte die Schwierigkeiten, die mit der richtigen Ausübung der Rechtsberatung verbunden sind und wies darauf hin, daß die Rechtsberater weitgehend selbstverantwortlich in allen weniger bedeutungsvollen Fragen entscheiden müßten, um den Treuhänder der Arbeit nicht unnötig in Anspruch zu nehmen. Notwendig sei eine Fühlung mit den Betriebsführern. Das allgemeine Ziel sei, den schaffenden Volksgenossen zu helfen und ihr Vertrauen zu gewinnen. In diesem Sinne sollten die Rechtsberater mit allem Ernst und strenger Disziplin an die Arbeit gehen.

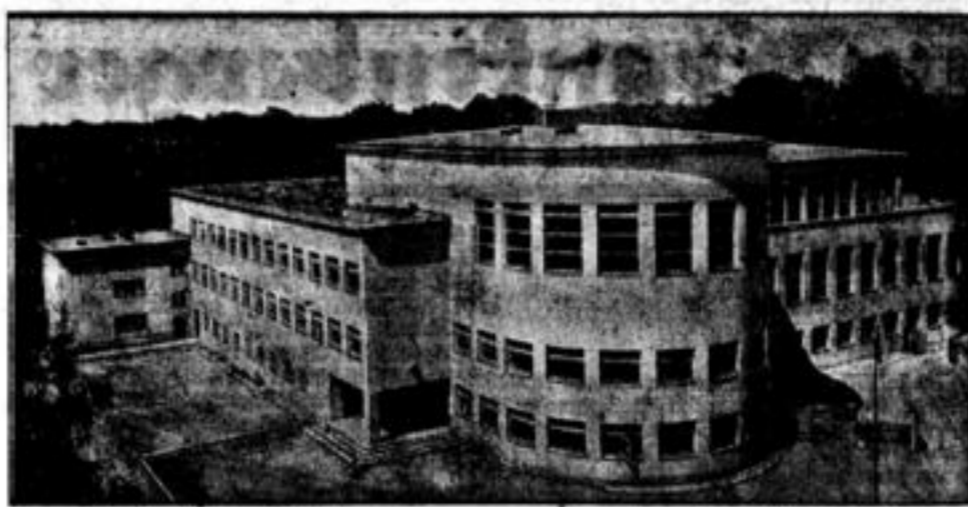
Wichtigste hielt der Treuhänder der Arbeit für Sachsen, Dr. Stiebler, einen sehr anschaulichen Vortrag, in dem er, gestützt auf die reichen Erfahrungen, die er als Treuhänder im Laufe der letzten Monate sammeln konnte, den Rechtsberatern allgemeine Richtlinien für ihre Arbeit mitgab und eine Anzahl praktischer Fragen behandelte. Er erklärte eingangs, daß noch mancher Wunsch der schaffenden Menschen nicht habe erfüllt werden können. Eine allgemeine Hebung der Lebenshaltung sei aber so lange nicht möglich, als es noch größere Mengen Erwerbslosener gebe und gewisse Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohstoffen beständen. Nach mühsamer die übliche Durchorganisation der Deutschen Arbeitsfront beendet sein. In seiner Tätigkeit als Treuhänder der Arbeit vertraue er den organisatorischen Trägern der Deutschen Arbeitsfront. Er hob weiter die Bedeutung der Mitarbeit der rechtswissenschaftlich geschulten Männer hervor. Diese Mitarbeit sei wichtig vor allem im Hinblick auf die Weiterentwicklung des deutschen Rechtsgebietes. Mit den wissenschaftlichen Rechtsberatern sollten die Männer der A.F. zusammenarbeiten. Wenn die A.F. sich nicht scheut etwas in den Hintergrund getreten zu sein, so hätte sie doch in Zukunft noch große Aufgaben zu erfüllen.

Mit großer Entschiedenheit wandte sich Dr. Stiebler gegen alle Art von Denunziation. Mit solchen Dingen sollten weder der Treuhänder noch die Rechtsberater beschäftigt werden. Der Redner besprach dann eine Reihe von Einzelfragen, so die Aufgabe der Vertrauensräte, die Frage der Betriebsordnungen, der Rindigungen, des Urteils und der Stillelegung von Betrieben. Es sei notwendig, in die Arbeiterklasse die Erkenntnis der gegenwärtigen Auswirkungen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit hineinzubringen. Bei richtiger Zusammenarbeit zwischen der A.F. und den Rechtsberatungsstellen werde dem deutschen Arbeiter großer Segen erwachsen. Wichtig sei, daß die Menschen lernen, das von sehr idealen Gedanken gesehtene Gesetz richtig anzuwenden. Dann würden die Arbeitsverhältnisse auf ein Mindestmaß zurückgehen. — Die Ausführungen des Treuhänders fanden unter den Versammelten starken Widerhall. In längerer Ansprache wurden dann noch mancherlei Fragen aus der Praxis der Rechtsberater erörtert.

Der erste Staatsjugendtag nach den Ferien

Reichsminister Rast hat in seiner Münchener Rede vom 9. Juni den Weg vorgezeichnet, den das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gehen wird; betonte er doch in dieser Rede, daß er als Leiter des deutschen Erziehungswesens die Aufgaben nicht als Selbstzweck, sondern als wesentliches Stück Arbeit an der Zukunft des deutschen Volkes betrachte, und daß wir am Anfang einer Neubildung des deutschen Erziehungswesens stehen. Hierzu gehört auch die Veranstaltung von Staatsjugendtagen, deren erster für Hannover vorgesehen ist. Reichsminister Rast teilte hierüber einem Presse-Vertreter Näheres mit. Er betonte, daß der Staatsjugendtag in der Öffentlichkeit überall größtes Interesse begegne und von Eltern, Lehrern und Jugend mit herzlichster Dankbarkeit begrüßt werde. Durch den Staatsjugendtag, der von grundlegender Bedeutung für die deutsche Jugend sei, werde für eine intensive ungestörte Arbeit unserer Jugend auf der Schule gefordert, die nationalpolitische Schulung der Jugend durch die HJ gewährleistet und andererseits Familie und Kirche zu ihrem Recht voll und ganz verhelfen. Der Reichsminister betonte, daß es sich bei der Einführung des Staatsjugendtages nicht um einen Plan handle, sondern daß der Tag bereits zur Tatfache geworden ist und feste Termine dafür festgelegt seien. So werde der erste Staatsjugendtag in Hannover am ersten Sonnabend nach Ablauf der großen Ferien stattfinden. Da die Sommerferien in Hannover am 21. Juli ihr Ende nehmen, fällt der Staatsjugendtag auf Sonnabend, den 4. August. Für die anderen Landesteile des Reiches, in denen ein späteres Ferienende vorgesehen ist, gilt vorläufig die Bestimmung, daß der erste Staatsjugendtag an dem auf das Ferienende folgenden Sonnabend stattfinden soll.

Kauf schafft Arbeit! Darum kaufe, wer kaufen kann!



Königsberg bekam Europas modernste Anatomie

Der Neubau des Königsberger Anatomischen Instituts, das das größte und modernste Europas ist, wurde jetzt fertiggestellt. Der Bau wurde im Jahre 1927 begonnen und beanspruchte 1,7 Millionen Mark. Der Hörsaal, dessen Sitz amphitheatralisch angeordnet sind, bietet Raum für 250 Hörer.

Nachweis der arischen Abstammung

Wann von Gebühren- und Stempelpflicht befreit?

Die Frage der Gebühren- und Stempelpflicht für Urkunden, deren Ausstellung zum Nachweis der arischen Abstammung beantragt wird, hat vielfach zu Zweifeln Anlaß gegeben. Im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 20. Juli 1934 erscheint deshalb eine Zusammenfassung der Bestimmungen. Darin heißt es u. a.:

1. Gebühren- und Stempelfreiheit ist für alle Verhandlungen, Urkunden und amtliche Bescheinigungen vorzusehen, die zum Nachweis der arischen Abstammung ausgestellt werden:

1. bei Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums;
2. bei Durchführung des Reichserbfolgegesetzes vom 29. September 1933;
3. bei Erlangung von Ehestandsbarleben gemäß § 3 der Bierlein Durchführungsverordnung vom 2. Dezember 1933;
4. für Verordnungsamtsleiter zur Erlangung einer Beamtenstelle;
5. für parteiamtliche Zwecke, soweit die Ausstellung der Urkunden beantragt wird von Angehörigen der SA, SS, die Führer vom Range eines Sturmführers an aufwärts sind, die Dienststelle des Führers eines Sturmes oder einer größeren Gliederung innehaben oder politische Leiter (Kammler) der Gauleitungen und der Kreisleitungen sowie Gruppenleiter der NSDAP sind. In den Amtswahlverfahren werden dabei nicht nur die Leiter der Stellen selbst, sondern auch die Angehörigen ihres Stabes und sämtlicher Unterabteilungen gerechnet. Das gleiche gilt für die Ausstellung von Urkunden usw., die in den Fällen zu 1—5 von den Sachverständigen für Vorklassifizierung beim Reichsministerium des Innern angefordert werden.

Die Gebühren- und Stempelfreiheit erstreckt sich auf alle handelsamtlichen Urkunden. Die Gebührenfreiheit umfaßt Gebühren und Auslagen aller Art.

von Schreibgebühren, Kassengebühren usw. Die Zulassung der Amtswahlverfahren erfolgt postalisch, wenn Gebühren oder sonstige Dienststellen angefordert haben, andernfalls zu Balken des Antragstellers. Die zur Ausstellung der Urkunden erforderlichen Dienststellen können in Zweifelsfällen von den Gesundheitsämtern eine amtliche Bescheinigung über den Zweck der Urkunde verlangen.

II. Die vorgeschriebenen Gebühren, Stempel und Auslagen sind zu entrichten, wenn die Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung in anderen Fällen wie zu I angegeben, angefordert werden. Insbesondere:

1. bei Bewerbungen um ehrenamtliche Stellen und bei Gesuchen um Einleitung als Beamter, Angestellter oder Arbeiter in den öffentlichen Dienst. (Ausnahmen für Verordnungsamtsleiter vgl. I. 4.)
2. von Angehörigen freier Berufe, wie Ärzte, Zahnärzte, Zahnmechaniker bei Bewerbungen um Zulassung zur Kassenzentrale und bei Anträgen auf Eintragung in das Vergütungsregister; bei Gesuchen um Verleihung der Berufsausübungsbefugnisse der NSDAP; für Zwecke rein persönlicher Art, z. B. zur Erlangung von besonderen Hausgrundbesitz-Hypotheken, für Familienordnung u. dergl.; in allen Fällen, in denen der Nachweis der arischen Abstammung nicht einer Behörde, sondern einer privaten Stelle gegenüber zu führen ist;
3. für parteiamtliche Zwecke in den Fällen, in denen Gebühren- und Stempelfreiheit nicht nach I, 5 gewährt ist.

Handelt es sich in den Fällen zu II um einen nachweislich bedürftigen Antragsteller, so kann von Erhebung der tarifmäßigen Gebühren und Stempel ganz oder teilweise abgesehen werden. Hieron wird namentlich zugunsten solcher Angehöriger der SA, SS, Gebrauch zu machen sein, auf die Ziffer I, 5 keine Anwendung findet.

Aus Heimat und Vaterland

Krantzberg, 24. Juli 1934.

Unnachlässige Bekämpfung des Rauchens und Feuersgefährdungen im Walde

In der letzten Zeit haben die Waldbrände infolge der anhaltenden Dürre in bedauernder Weise zugenommen, obwohl es an Ausföhrung durch die Behörden in den Tagesstellungen nicht gefehlt hat. Wenn die Schäden in Sachen auch nicht derartiger Ausmaße angenommen haben, wie in den benachbarten preussischen Forstrevieren, so liegt doch Verantwortung vor, die Bevölkerung nochmals eindringlich auf die Gefahr hinzuweisen, die das Rauchen, Abhaken und sonstige Feuersgefahr auch auf allen öffentlichen und nicht-öffentlichen Wegen für den Wald in der letzten Trockenheit bedeutet. Aus dieser Erkenntnis heraus kann von einem ausdrücklichen Rauch- und Feuerangabensverbot auf keinen Fall abgesehen werden. Jeder Volksgenosse, der im Walde Erholung sucht und findet, muß sich darüber im Klaren sein. Er hat aber auch die Pflicht, Mitbewahrer des Waldes, die sich in leichtfertiger Weise über das Verbot hinwegsetzen und die es selber immer gibt, auf die Gefahr eines Waldbrandes in bößlicher aber bestimmter Form hinzuweisen. Erforderlichenfalls sind diese Leute bei den zuständigen Forst- und Verwaltungsbehörden zur Anzeige zu bringen. Entsprechend der erhöhten Waldbrandgefahr müssen alle diese Überstellungen nach § 31 des R. F. G. S. nunmehr unnachlässig bestraft werden. Bei der einfachen Verwarnung darf es nicht mehr bleiben. Selten Endes darf das wertvolle Gut unseres Waldes nicht durch unverantwortlichen Verächtnis einzelner gefährdet und geschädigt werden.

Wer den Wald zur Erholung und Erholung ansucht, der braucht nicht zu rauchen! Wer einen Ausflug machen will, kann sich die erforderlichen Nahrungsmittel vorbereitend mitnehmen, ohne im Walde ablassen zu müssen. Wer von solchen Viehhäusern nicht ablassen will, der möge sich andere Ziele für seine Fahrten aussuchen als den Wald!

Zur Abwehr der hier gefährlichsten Gefahr ist das Rauchverbot im Feuerordnungsweg bereits in die Wege geleitet.

Auch unsere Vögel haben Durst

Aufmerksame Beobachter können feststellen, wie sehr unter außergewöhnlicher Trockenheit auch unsere Vögel leiden. Wo nur irgendwo sich ein wenig Wasser sammelt — und sei es beim Sprengen der Straßen im Klumpfen — ist alsbald ein Vogel zur Stelle, der den Versuch macht, von dem begehrten Nahrung etwas zu erhalten. Es gibt täglich Beispiele, die zeigen, daß wir im heißen Sommer unseren geliebten Freunden Wasser spenden sollen. Nahrung wird ein kleines Gefäß mit Wasser, das wir vor dem Fenster, bei den Gartenposten oder auf dem Balkon aufstellen,

von ihnen entbeht. Man wird sich wundern, wie viele Vögel herangeflogen kommen, um ihren Durst zu stillen.

Kurzer Prozeß

Rein Platz für Eigennutz im nationalsozialistischen Staat

Der Kreisbauernführer des Kreises Großhain gibt bekannt: In Durchführung der Rostbandsaktion in den durch die Dürre gefährdeten Gebieten waren dem Bauern Otto Richter in Strauch zwei Stück Vieh zu einem günstigen Preis abgenommen worden. Richter verwendete das erhaltene Geld dazu, einem anderen Bauern, der sich in großer Notlage befand, einen Bullen zu einem Preise weit unter Wert abzukaufen.

Der Bullen wurde dem Bauern von der Kreisbauernschaft wieder abgenommen und beschlagnahmt. Der Kreisbauernführer kommt der NS-Volkswirtschaft zugute.

Der Vorfall soll allen denen zur Warnung dienen, die auf Kosten der Volksgenossen Geschäfte mit übermäßig hohem Gewinn zu machen versuchen. Die Angelegenheit wird selbstverständlich auch ein gerichtliches Nachspiel haben.

† Gefängnis für ausdrückliche Werber. Die kürzlich aus Rodum berichtet wurde, ist dort ein Zeitungsarbeiter zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er Hausfrauen in Abwesenheit der Ehepartner aufsuchte und sie zum Abonnement einer Zeitschrift dadurch drängte, daß er ihnen erklärte, ihre Ehepartner würden die größten Schwierigkeiten haben und vielleicht sogar entlassen werden, wenn die betreffende Zeitschrift nicht abonniert würde. Ein ähnliches Urteil ist jetzt in Leipzig ergangen. Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mitteilen, sind vom Landgericht Leipzig zwei Zeitungsarbeiter wegen Anwendung erpresserischer Werbemethoden verurteilt worden. Sie waren bei einer Geschäftsinspektion erschienen und hatten versucht, diese mit etwa folgenden Worten zum Bezug einer illustrierten Zeitschrift zu veranlassen: „Die können Sie natürlich nicht zwingen, die Zeitschrift zu nehmen, aber Sie können dann auf eine Weise und die Parteimitglieder werden aufgefordert, nur bei denen zu kaufen, die die Sache unterstützen.“ Die Frau ließ sich dadurch einschleichen und bestellte die Zeitschrift für ein halbes Jahr, weil sie fürchtete, daß ihr Sohn, der SA-Mitglied war, sonst Schwierigkeiten haben würde. Der Sohn machte das Abonnement jedoch schriftlich bei der Buchhandlung, für die der Werber arbeitete, rückgängig. Der Erfolg war, daß am nächsten Tage gleich vier Werber in das Geschäft kamen und die Frau und ihren Sohn zur Rede setzten.

stellen. Sie beklagten sich dabei so lebhaft über die Aussagen, daß ihnen die Tür geöffnet wurde. Wegen Beleidigung und verurteilter Exzesse ist die Frau eine Woche in den Bann des Gefängnisses, der andere nur wegen Beleidigung 30 Mark Geldstrafe. Der Vorsitzende der Strafkammer betonte in der Urteilsbegründung ausdrücklich, daß derartige Fälle keineswegs leicht genommen werden dürfen, weil Werber die mit solchen Methoden vorgehenden, eine Gefahr für das Publikum bedeuteten.

— Mittweida. Mit Hilfe der Ordonnanz wurde von der biesigen Kriminalpolizei ein 25-jähriger Mann festgenommen, der ein letztes Verbrechen mit einem 14-jährigen Mädchen ertried hat und dabei in seiner Kaserne so weit gegangen war, daß er das Kind, das genau so warm wie sein, Eisen von dem Bettelbuden etwas wegnahm, mit seinen Händen zu erdrücken versuchte. Nach durch das rechtzeitige Hinsetzen eines Hausbewohners wurde der weislos ernt gemachte Mordverlauf vereitelt. Wie weit sich der zornige Mörder auch noch eines Verbrechen begangen hat, macht der Bedarf erst nach der polizeilichen Aufklärung.

— Chemnitz. — Im Kuffellen eines Ballenger rittes auf der Winterstraße Kitzle plötzlich ein Ballen herab, an dem sich ein klarer Gegenstand befand. Ungefährer Weise trat der schwere Ballen einen Anaben, der den Bauarbeiter zurückwarf, hatte, mit voller Wucht. Der sechsjährige Junge brach sofort zusammen und mußte blutüberströmt zu einem Arzt gebracht werden. — Vermutlich durch Kantenflug einer vorbeifahrenden Lokomotive entstand am Freitag nachmittags wiederum ein umfangreicher Brand am Bahndamm des Chemnitz-Berliner Eisenbahnlinie, durch den etwa 400 qm Kesselfläche vernichtet wurde. Da das Feuer dicht hinter einem Holzgebäude ausgebrochen war, mußte die Feuerwehre mit aller Energie vorgehen, um ein Ueberbrennen der gefährlichen Bäume auf das Gebäude zu verhindern.

— Schwarzenberg. Am Sonntag nachmittags kurz nach 5 Uhr fuhr an der Kreuzung von Schwarzenberg nach Grla ein Personenzug in den von Johann Georgenhalt kommenden Zug hinein. Der Personenzug wurde von der Lokomotive erlegt und etwa 10 m mitschleift, wobei er vollständig zertrümmert wurde. Eine Dame, die den Wagen besetzte, und ein Mitfahrer erlitten schwere Verletzungen.

— Werdau. Zu einer blutigen Schlägerei kam es dieser Tage in einem Hause des oberen Stadteils zwischen zwei Mietern, die schon längere Zeit in erbitterter Feindschaft leben. Nachdem die beiden schon am Vorabend zusammengekommen waren, wobei der eine dem anderen mit einem Schälbecken eine größere Verletzung am Kopf beigebracht hatte, trafen sie am nächsten Tage erneut in der Hausflur zusammen, anscheinend nicht zufällig, denn sie hatten sich beide vorzüglich mit Bier- und Sektflaschen ausgerüstet. Im Verlauf der Schlägerei drückte der eine dem anderen mit einem eisernen Gegenstand eine große Läsion am Kopf an, während der Verletzte mit einem Messer auf seinen Gegner einhieb und diesem Stichwunden an Hand, Arm und Schulter beibrachte. Die herbeigerufenen Polizei mußte schließlich die Ruhe wiederherstellen. Es geht halt nichts über hohlen Frieden und läche Eintracht, die Schiller schon behauptet hat!

Bereinsangelegenheiten

Nationalsozialistische Kriegsoffiziersvereine e. V., Ortsgr. Frankenberg Sa. Das Besondere sein der Kriegsoffiziere fand am 2. Juli im „Schillerpark“ statt, das der Kameraden am 17. Juli im „Eisenbahn“. Beide Versammlungen eröffnete erstmalig der neu ernannte Ortsführer Kamerad Justizsekretär Gantner. Er betonte die Stellung der Kriegsoffiziersvereine im Dritten Reich und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Versammlungen sich künftig eines regen Besuches erfreuen würden. Sodann berichtete Kamerad Wabst über das neue Verordnungsrecht, besonders über die Kameraden, die jetzt bis zum 16. Lebensjahr des Kindes gezahlt wird. Ferner wies er auf die Kriegsoffiziers-Beratungsrunde hin, die künftig an jedem Dienstag von 7—8 Uhr abends in der Geschäftsstelle der NSDAP (Hort-Welke-Str.) stattfinden wird. Die Auskünfte werden erteilt durch Kamerad Wabst, ferner durch Kamerad Helfrich für Siedlungsfragen, Kamerad Rumpke für Arbeitsbeschaffung sowie Frau Pfeifer für Verordnungsansprüche der Witwen. Die Beratungskunde wird also erstmalig am 31. Juli von 7—8 Uhr abends abgehalten werden. Nach Kamerad Wabst konnte Kamerad Helfrich Fortschritte in der Siedlungsangelegenheit vermelden. Auf unser Gesicht um Verteilung von Bauland hat uns die Stadt ein äußerst günstig gelegenes Gelände zum Verkauf überlassen. Besondere Dank gebührt dem Herrn Ersten Bürgermeister Welsch, der für die geplante Siedlung der Kriegsoffiziere von vornehmster Stelle Interesse gezeigt hat. Die ca. 30 bewilligten Kameraden dürfen versichert sein, daß die Stadtverwaltung und die Parteileitung alles tun werden, um das Bauvorhaben zu verwirklichen. Alle diese Mitteilungen wurden mit größtem Interesse aufgenommen und lösten begeisterte, eine gehobene Stimmung aus. Nachdem der dreifache „Sieg Heil!“ auf den Reichspräsidenten und den Führer verklingen war, nahmen die Mitglieder des Zithernvereins „Gut Klang“ in unserer Mitte Platz und eröffneten uns noch eine Stunde lang mit ihren Darbietungen. Der Vorsitzende, Herr Ullmann, dirigierte ein taktfestes, klangvolles Orchester von sieben Zithern, zwei Geigen, einer Klarinette und einer Laute. Vorträgen wurden meistens Weisen aus Oberbayern, Tirol und Salzburg, von denen besonders das bekannte „Salzburger Glockenspiel“ den Hörern gefiel. Wir wären dankbar, wenn uns der Verein später noch einmal besuchen und ein paar ergebnisreiche Abende vortragen würde, bei denen wir mitklängen könnten. Nach Schluß der Veranstaltung wurde der Vorstand feierlich gemäß vereinsmäßig. Der Ortsführer Herr Wabst, der Kamerad Rumpke, das Ehrenmitglied (Ehrenmitglied) der Kameraden Kurt Wagner sowie Postassistent Ernst Koch und Postbeamten Seiler.